Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

Im Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Sonnek). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Reklame-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt-Anzeigen 100%. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telephonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 274. Neuenbürg, Donnerstag, den 20. November 1924. 82. Jahrgang.

Deutschland.

Mannheim, 19. Nov. Der wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verhaftete Kommunist Wilhelm Stumpf in Mannheim hat sich in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis erhängt.

München, 19. Nov. Der ehemalige Chef der bayerischen kommunistischen Waffen- und Munitionsbeschaffungsorganisation, Parteisekretär Simon Maier, wurde in Innsbruck zu acht Monaten schwerem Kerker wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verurteilt. Maier hat sich seinerzeit der Verhaftung durch die Flucht nach Tirol entzogen.

Berlin, 19. Nov. General Ludendorff hat, wie der „Vorwärts" berichtet, gestern zum ersten Mal in einer Gedächtnisfeier für die Toten des Weltkrieges in Berlin gesprochen. Bisher ist das Auftreten durch kommunistische Drohungen noch stets verhindert worden. Von der Veranstaltung wußten nur Eingeweihte. Auch in seinem heutigen Bericht über die Feier gibt der „Lokalanzeiger" nichts an, wo sie stattgefunden hat. In seiner Ansprache bekannte sich Ludendorff zur Monarchie und setzte sich für ein geschlossenes Zusammengehen der nationalistischen Kreise ein. Wie übrigens verlautet, hat auch die von General Ludendorff ins Leben gerufene Organisation „Frontbann", die bisher nur in Bayern verbreitet war, nunmehr auch in Preußen Fuß zu fassen versucht, vor allem in Schlesien. Die zuständigen Behörden sind, da der Frontbann als eine verbotene Organisation gilt, wo eine solche Gründung bekannt wurde, gegen sie eingeschritten. Neuerdings werden vom Frontbann auch Bemühungen unternommen, sich in Berlin festzusetzen.

Berlin, 19. Nov. In einer sozialdemokratischen Wählerversammlung in Nowawes bei Potsdam am Sonntag sagte der Gewerkschaftsvertreter Brolath, wenn eine linke Mehrheit bei den Reichstagswahlen zustande käme, würde der Personalabbau im Reiche und in Preußen erneut aufgenommen werden. Diesmal würde er sich aber nur auf Vertreter der alten Herrschaftskaste beschränken; auch der letzte deutschnationale Beamte müsse fliegen.

Die Aufwertungsfrage im Finanzausschuß.

Stuttgart, 18. Nov. Die heutige Sitzung des Finanzausschusses war zum größten Teil der Beratung der Aufwertungsfrage gewidmet. Es lagen dazu verschiedene Anträge vor. Ein gemeinsamer Antrag Andre-Scheef-Schall-Egelhaaf ersucht die Staatsregierung, in der Aufwertungsfrage ihre Bemühungen auf Abänderung der dritten Steuernotverordnung gegenüber der Reichsregierung fortzusetzen und im Verein mit den anderen süddeutschen Regierungen insbesondere darauf zu dringen, daß alsbald 1. die Höchstgrenze von 15 Prozent bei den privaten Hypotheken und Schuldverschreibungen, aber auch bei Schuldverschreibungen öffentlicher Körperschaften zu verbenden Zwecken eine Erweiterung in dem Sinne erfährt, daß den Gerichten bzw. den zu bildenden Aufwertungsstellen bei den Gerichten das Recht gegeben wird, nach Lage des Einzelfalles eine höhere Aufwertung festsetzen zu können; 2. Bestimmungen über eine Rückwirkung auch ohne Vorbehalt in die Aufwertungsbestimmungen der dritten Steuernotverordnung aufzunehmen; 3. die Bestimmungen über die Wiederaufnahme des Zinsendienstes bei Anleihen des Reichs nach sozialen Gesichtspunkten abzuändern und insbesondere den anerkannten Kleinrentnern gegenüber einen Rechtsanspruch auf bestimmte Zinsleistungen zu gewähren. — Hierzu lagen noch zwei Abänderungsanträge vor. Ein Abänderungsantrag Scheef will unter Ziffer 1 auch Pfandbriefe einbezogen wissen und unter Ziffer 3 neben den Anleihen des Reichs auch solche der Länder. Die Sozialdemokraten beantragten die Aufwertungsfrage nach folgenden Gesichtspunkten zu regeln: 1. Die privaten Schuldforderungen sind bis zur Grenze des wirtschaftlich Tragbaren aufzuwerten. Die aufgewerteten Beträge sind sofort mit fünf Prozent zu verzinsen und der Zeitpunkt, von dem ab Rückzahlung verlangt werden kann, ist erheblich vorzurücken. 2. Der Aufwertung ist rückwirkende Kraft mindestens bis zum 1. Juli 1922 zu verleihen in dem Sinne, daß sie auch die Forderungen umfaßt, deren Heimzahlung in entwertetem Papiergeld von den Gläubigern als Erfüllung angenommen worden ist. 3. Die Aufwertung der Anleihen des Reichs und der Länder ist in der Weise in Angriff zu nehmen, daß die aufbringbaren Mittel in erster Linie zur Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber den in Not befindlichen Besitzern von Anleihestücken und gegenüber den Körperschaften, die ihr Vermögen in öffentlichen Anleihen mündelsicher anzulegen verpflichtet waren, Verwendung finden. Dabei ist Vorsorge zu treffen, daß die Spekulation von der Aufwertung ausgeschlossen wird. 4. Die Mittel für die Aufwertung der Anleihen des Reichs und der Länder sind zu beschaffen durch besondere Abgaben der Volksschichten ohne Unterschied, die aus der Entwertung von Schuldtiteln Vorteil gezogen oder ihr eine bestimmte Untergrenze überschreitendes Vermögen erhalten oder vermehrt oder neue Vermögen angesammelt haben. 5. Die von der Geldentwertung betroffenen Volkskreise dürfen bei der Mittelbeschaffung nicht belastet werden. Einer neuen Inflation muß vorgebeugt werden. 6. Die Gemeinden und die Gemeindeverbände sind anzuhalten, ihre Anleihen, vor allem die für werbende Zwecke verwendeten, in angemessener Weise aufzuwerten. 7. Die Städte und die Amtskörperschaften, die Garanten öffentlicher Sparkassen sind, sind zur Gewährung angemessener Beiträge zur Aufwertung der Sparkasseneinlagen anzuhalten. 8. Die Großbetriebe mit Fabriksparkassen sind gesetzlich zu verpflichten, zur Aufwertung der Spareinlagen ihrer Arbeiter angemessene Beiträge zu leisten. — Im Laufe der sehr ausgedehnten Debatte, an der sich Mitglieder aller Parteien beteiligten, befürwortete der Justizminister den gemeinsamen Antrag Andre und Genossen. Eine Abstimmung fand heute nicht statt; sie wurde auf morgen verschoben.

Ludendorff und Dinter.

Das „Deutsche Tageblatt" Wulles gibt eine Erklärung der nationalen Reichsführerschaft wieder, die sich mit dem Fall Dinter befaßt. Ihr ist zu entnehmen, daß während der Weimarer Tagung zwischen den Landesführern und der völkischen Fraktion Thüringens einerseits und Herrn Dinter andererseits ein Pakt abgeschlossen wurde, dem General Ludendorff persönlich die Weihe erteilt hat. Unmittelbar danach sind dann die üblichen Meinungsverschiedenheiten entstanden, wie diese Abmachungen zu verstehen seien. In München hat dann Herr Dinter in einer Besprechung mit Straßer und Ludendorff erklärt, daß seine Auffassung die allein seligmachende sei und verlangt, daß man ihn als Spitzenkandidat für die Reichstagswahlen aufstelle. Diesem Verlangen hat man natürlich nicht entsprochen. Das Fazit der Erklärung ist: „Die National-Sozialistische Freiheitspartei sei nicht in der Lage, mit diesem hemmungslosen Menschen zu arbeiten".

Ausland.

Paris, 19. Nov. Die Reparationskommission ist gestern unter dem Vorsitz von Barthou zu einer Sitzung zusammengetreten, über die folgendes Communique veröffentlicht wurde: Die Reparationskommission hat in Ausführung des Artikels 234 des Versailler Vertrags die Verteilung der öffentlichen deutschen Vorkriegsschulden vorgenommen. Sie hat die Anteile Belgiens, Danzigs, Polens und der Tschechoslovakei folgendermaßen festgesetzt: Belgien 640 609, Danzig 3 763 729, Tschechoslowakei 242 870, Polen (für Oberschlesien) 1 750 361, Polen (für andere abgetretene Gebietsteile) 17 121 438 Goldmark.

Paris, 19. Nov. Malvy wird nach seiner nun erfolgten Amnestierung die Revision seines Hochverratsprozesses verlangen.

Belgrad, 19. Nov. Der Erzbergermörder Schultz hat nach seiner Abreise aus Budapest am 15. November die südslavische Grenze überschritten und sich bis Montag in Subotica verborgen gehalten. Von der dortigen Polizei entdeckt, flüchtete er nach Belgrad. Das Ministerium des Innern hat einen Steckbrief gegen ihn erlassen. Die gesamte Belgrader Polizei ist aufgeboten, seiner habhaft zu werden. Es scheint die Absicht zu bestehen, daß Schultz, sobald seine Ergreifung möglich ist, auf einen diesbezüglichen Antrag an Deutschland ausgeliefert werden wird.

Deutscher Zusammenschluß im Tschechen-Parlament.

Prag, 19. Nov. Der Beginn der Budgetberatungen in der tschecho-slowakischen Abgeordnetenkammer brachte im deutschen Lager ein Ereignis von größter Bedeutung. Zum ersten Male in der Geschichte dieser Staates traten alle deutsche Parteien, sowohl die bürgerlichen als auch die sozialdemokratischen, den tschecho-slowakischen Machthabern geschlossen entgegen, mit Rücksicht auf das unerhörte Verhalten der tschechischen Parteien bei der Vorlage des Budgets, das eine völlige Nichtachtung und Verhöhnung der Opposition bedeutet. Man einigte sich auf ein gemeinsames Vorgehen. Die Führer der deutschen Parteien, denen sich auch die ungarischen anschlossen, gaben die Erklärung ab, daß sie nicht gewillt seien, diesen Parlamentarismus mitzumachen, und daß sie es ablehnen müssen, in die Beratung des Staatsvorschlags einzugreifen. Nach der Abgabe dieser Erklärung verließen sämtliche deutschen und ungarischen Parteien, die ein Drittel der gesamten Abgeordnetenzahl umfassen, den Sitzungssaal.

Nitti gegen Mussolini.

Rom, 19. Nov. Nach Gerüchten, die in den Wandelgängen der Kammer umliefen, soll an Nitti von höchster Stelle die Aufforderung gerichtet worden sein, die innerpolitische Krise zu lösen. Er hat die Führung der Opposition übernommen und seine Kandidatur für die Nachfolge Mussolinis aufgestellt. Es bestehe kein Zweifel, daß der alte, geübte und schlaue Staatsmann einen politischen Feldzug von ungewöhnlicher Tragweite nicht ohne den Glauben an den Erfolg begonnen hat. Mussolini hat an alle Gruppen der faschistischen Partei den Befehl gerichtet, daß Unruhen, wie sie bereits in manchen Provinzen vorgekommen sind, zu unterbleiben haben. Turatti fordert die Sozialdemokraten auf, ihre Ruhe zu bewahren und die größte Vorsicht walten zu lassen.

Japanisch-französische Zusammenarbeit im fernen Osten.

Paris, 18. Nov. Von gut unterrichteter diplomatischer Seite verlautet, daß gegenwärtig ein reger Meinungsaustausch zwischen Paris und Tokio geführt wird, um zwischen Japan und Frankreich ein Einvernehmen in der chinesischen Frage zu schaffen. Das Tokioer Kabinett hat hier einige Vorschläge mitteilen lassen, die sich auf das Zustandekommen eines franko-japanischen Akkords über ostasiatische Fragen beziehen. Im Januar soll in Tonking eine Konferenz stattfinden, an der maßgebende französische und japanische Persönlichkeiten teilnehmen werden. Hier werden für diesen Zweck militärische und maritime Pläne ausgearbeitet. In den Verhandlungen, die jetzt zwischen London, Washington, Tokio, Paris und Rom betreffs einer Intervention in China geführt werden, zeigt sich unverkennbar das französisch-japanische Zusammengehen; beide Mächte vertreten den Standpunkt der Nichteinmengung, während England und die Vereinigten Staaten Interventionsvorschläge gemacht haben. Infolge der Schwierigkeiten, eine internationale Verständigung zu erreichen, wird Japan mit Frankreich die Grundlagen eines Akkords im Laufe des Monats Dezember zustandebringen können. Im nächsten Jahre werden die ostasiatischen Fragen, nach Meinung der hiesigen Diplomatie, im Vordergrund stehen.

Um die Räumung der Kölner Zone.

London, 19. Nov. „Daily Mail" berichtet: Vorausgesetzt, Deutschland könne die Alliierten überzeugen, daß es seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt habe, so würden die britischen Truppen vielleicht gegen Ende Januar aus Köln zurückgezogen werden. Die Räumungsfrage werde Anfang Januar erhoben werden. — Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" schreibt: Wie angenommen wird, sei man im Londoner auswärtigen Amt der Meinung, daß die Kölner Zone am 10. Januar geräumt werden müsse. Das auswärtige Amt in Paris neige der Ansicht zu, daß die Besatzungsperiode erst begann, als Deutschland anfing, den Vertrag zu erfüllen. Das ist letzten Sommer. Diese Frage werde in wenigen Wochen entschieden werden müssen. Die Vernunft sage einem, daß die britische Auslegung das allgemeine Werk der Befriedigung fördere, die französische dagegen es behindere.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatssitzung am 18. November.) Die Rechtssache Buchter gegen Müller wurde wegen Krankheit der Beklagten vertagt.

Als Hauptpunkt stand heute auf der Tagesordnung das Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1925. Hiezu hatte sich auf Einladung auch der Herr Oberamtsvorstand eingefunden. Der Vorsitzende erstattete hiezu Vortrag. Aus demselben ist zu entnehmen, daß sich z. Zt. in hiesiger Stadt befinden Wohnungssuchende für Tausch 33, ohne Tausch, also Wohnungsneuanforderungen 51. Wenn auch von Letzteren teilweise anzunehmen sei, daß sie noch nicht unmittelbar dringend seien, so müßte doch mit etwa 40 fehlenden Wohnungen gerechnet werden. Um aus der Wohnungsnot herauszukommen, wäre es notwendig, daß nächstes Jahr etwa 12—16, im folgenden Jahr etwa ebensoviele Wohnungen erstellt werden. Rechne man hiezu die von privater Seite, evtl. vom Staat oder von einer Baugenossenschaft der Reichsbeamten zu erstellenden Wohnungen, so wäre in zwei Jahren der Berg überschritten und die Wohnungszwangswirtschaft würde damit automatisch für hier wirkungslos werden. Der Vorsitzende glaubt, daß ohne ganz energische öffentliche Hilfe der Not nicht gesteuert werden könne; es müßten die Lasten für die Baulustigen soweit herabgedrückt werden, daß sie dieselben entsprechend den Verdienstverhältnissen tragen könnten; es frage sich, ob die Stadt selbst bauen oder andere bauen lassen solle. Wenn Letzteres der Fall wäre, sei morgen Abend Gelegenheit, Näheres über die Tätigkeit des Schwäbischen Siedelungsvereins zu hören. Als Siedelungsgelände komme, wenn man von der Großen Wiese absehen wolle, die in erster Linie für die Erweiterung des geschäftlichen Lebens bestimmt sei, nur das zusammenhängende, im städtischen Besitz befindliche Gelände der Junker-Aecker in Betracht. Die dort stehenden Nutzungsrechte müßten allerdings in dem Verhältnis, wie das Gelände zu Bauzwecken verwendet wird, abgelöst werden, es werde an eine Geldentschädigung auf Lebenszeit der jetzigen Inhaber gedacht. Der Stadt würden außer den Zuwendungen an die Baulustigen Aufwendungen für Straßenbau, Wasserleitungsverlängerung und Kanalisationsanlagen erwachsen. Die Finanzierung müßte Hand in Hand mit der Wohnungskreditanstalt und evtl. mit dem Schwäbischen Siedelungsverein geschehen. Die zur Zinssenkung notwendigen Mittel könnten dem Ertrag der gemeindlichen Gebäudeentschuldungssteuer — die allerdings für allgemeine Gemeindezwecke zur Verfügung stehe — entnommen werden, da die staatliche Gebäudeentschuldungssteuer und 15 Prozent der Gemeindeentschuldungssteuer an die Württ. Wohnungskreditanstalt abgeliefert werden müsse. Ueber Bauart und die Form der Baugenossenschaft werde man sich erst schlüssig werden können, wenn man die Herren des Siedelungsvereins gehört habe. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an diese Ausführungen an. In dieser wurden die verschiedenen Gesichtspunkte hervorgehoben dahingehend, daß der Wohnungsnot durch Abbau der Zwangswirtschaft gesteuert und daß den privaten Bauunternehmern wieder freie Bahn geschaffen werden müsse; teilweise wurden auch Bedenken wegen der Ablösung der Naturalnutzungen an den Bürgerstücken geäußert, es wurde auch kein Zweifel darüber gelassen, daß die öffentliche Förderung des Wohnungsbaues sich nicht in alle Zeit fortsetzen könne und daß diejenigen, welche künftig Wohnungen brauchen, durch Zusammenschluß und Selbsthilfe beizeiten daran denken müssen, sich eine solche zu erringen. Doch wurde von allen Rednern anerkannt, daß zur Beseitigung der jetzigen Not die öffentliche Hilfe nicht entbehrt werden könne. Es wurden die Vor- und Nachteile der Bebauung auf der Großen Wiese hervorgehoben und auch noch andere Vorschläge bezüglich des Geländes gemacht. (Marktplatz, Happelz oberhalb des Steinbruch). Der Herr Oberamtsvorstand erbat sich das Wort und legte seinen Standpunkt dar, dabei betonend, daß es ihm fern liege, hiedurch in die Gemeindeverwaltung der Stadt eingreifen zu wollen. Der Herr Oberamtsvorstand äußerte sich dahin, daß er nach all dem Gehörten und wie er die Sache kenne, das Gelände der Junkeräcker für den für eine Siedelung einzig in Betracht kommenden Platz halte, die Hebung der Wohnungsnot für eine außerordentlich dringende soziale Pflicht erklärte, an der mitzuarbeiten alle Kreise und namentlich auch die Gemeinden und evtl. die Amtskörperschaft berufen seien. Er glaube, wegen der Bedenken, die bezüglich der Aenderung der Bürgernutzung geäußert worden seien, sagen zu können, daß die Verwendung des Geländes zu dem vorgesehenen Zweck volkswirtschaftlich nützlicher sei als das Weiterbestehen der Naturalnutzung; es sei unumgänglich notwendig, daß, wenn man 1925 bauen wolle, man jetzt schon die Ziele ins Auge fasse. Bei der Fortsetzung der Debatte ergab sich mehr und mehr Annäherung der Ansichten und nachdem sich sämtliche Redner ausgesprochen hatten, konnte der Vorsitzende feststellen, daß im Gemeinderat Uebereinstimmung darüber besteht:

1. Die Stadtgemeinde ist bereit, das Gelände der Junker-Aecker zur Besiedelung zur Verfügung zu stellen, sofern es sich bei der noch vorzunehmenden näheren Untersuchung als hiezu geeignet erweist und eine Anzahl Baulustiger hierfür vorhanden ist.

2. Die Stadtgemeinde ist weiterhin bereit, den Baulustigen, welche sich entschließen, im Frühjahr 1925 zu bauen, finan-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zinsenlast ermöglicht wird. Soweit das Baugelände von der Stadt abgegeben wird, würde dasselbe evtl. zinslos auf einige Zeit gestundet.

3. Bei Verwirklichung der Ziffer 1 die derzeitigen Nutzungsberechtigten durch eine Geldabfindung auf Lebenszeit schadlos zu halten.

Zum Schluß wurden die Herren Gemeinderäte und städt. Beamten noch eingeladen, sich an den morgigen Verhandlungen mit dem Schwäb. Siedelungsverein zahlreich zu beteiligen, und es kam noch zum Ausdruck, daß die finanziellen Unterstützungen, welche die Stadtgemeinde gebe, auch denjenigen zu gute kommen sollten, welche unter den vorgesehenen Bestimmungen auf eigenen Grundstücken bauen.

Neuenbürg, 19. Nov. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 1. bis 15. November weiter zurückgegangen. Am 15. November waren im Bezirk Neuenbürg 67 unterstützte Erwerbslose und zwar 66 männliche und eine weibliche mit 90 Zuschlagsempfängern. Gegenüber dem Stand vom 1. November ist eine Abnahme von 29 Erwerbslosen zu verzeichnen.

Neuenbürg, 19. Nov. (Ermäßigung des Verzugszuschlags.) Der Zuschlag für verspätete Steuerentrichtung (Verzugszuschlag) ist ab 16. November 1924 von seitherigen 2 Proz. auf 1½ Proz. ermäßigt worden. Dies gilt sowohl für die Einkommen- und Körperschaftssteuer, Umsatz- und Vermögenssteuer, als auch für die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und Gewerbeentschuldungssteuer. Der Verzugszuschlag ist für jeden auf den Fälligkeitstag der Steuer folgenden angefangenen halben Monat zu entrichten, so daß sich der Zuschlag nach jedem weiteren halben Monat um 1½ Prozent erhöht. Solange Stundung der Steuer gewährt ist, wird ein Verzugszuschlag nicht erhoben, doch muß darauf geachtet werden, daß der Stundungsantrag möglichst frühzeitig, jedenfalls aber vor dem Fälligkeitstag bei der Steuerbehörde gestellt wird.

Neuenbürg, 19. Nov. Montag vormittag verunglückte der 69 Jahre alte Hilfswerkführer Fritz Gierbach beim Herunterlassen einer Wehrtafel an der sog. Wasserstube beim Elektrizitätswerk. Die Tafel kam rasch ins Fallen und die Arme des Haspels trafen Gierbach so unglücklich an Kopf und Unterleib, daß er ins Wasser geschleudert wurde und schwere Verletzungen an Kopf und Unterleib davontrug. Auf ärztliche Anordnung wurde er mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus geschafft. Wie wir hören, soll sein Befinden bis jetzt ein gutes sein.

Neuenbürg, 19. Nov. Im Hause des Chr. Herrmann und Petrus Finkbeiner in der Vorstadt drohte Dienstag vormittag ein Kaminbrand auszubrechen, der aber noch rechtzeitig unterdrückt werden konnte. Es ist von Glück zu sagen, daß es nicht zur Nachtzeit war, sonst hätten böse Folgen entstehen können, zumal in allernächster Nähe viele Holz- und Heuvorräte lagerten.

Neuenbürg, 20. Nov. Der erste Schnee ist heute nacht gefallen, erfreulicherweise nur in geringen Mengen. Die Temperatur steht über Null. Die ganze Wetterlage deutet auf weitere Niederschläge.

⋋ **Birkenfeld**, 19. Nov. Postschaffner Reißer hier wurde in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Ein pflichtgetreuer Beamter scheidet nach mehr als dreißigjähriger Dienstzeit aus dem Postdienst aus. Möge ihm noch eine lange und wohlverdiente Ruhezeit beschieden sein! Die Stelle soll nun mit einem Posthelfer neu besetzt werden. Geeignete Bewerber, nicht über 25 Jahre alt, können sich bei der hiesigen Postagentur vormerken lassen.

⋋ **Birkenfeld**, 19. Nov. Welchen gewaltigen Aufschwung der Obstbau in den letzten 24 Jahren in unserer Gemeinde genommen hat, ist aus einer in letzter Zeit vorgenommenen Zählung der Obstbäume unserer Markung zu ersehen. Demnach beträgt die Zahl der ertragsfähigen Apfelbäume 6300 (1400), der Birnbäume 5000 (1400), der Pflaumen- und Zwetschgenbäume 5000 (2500) und der Kirschenbäume 1260 (900). Die in Klammern stehenden Zahlen bedeuten das Ergebnis der Erhebung im Jahre 1900. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der hiesige Obstbauverein und viele seiner Mitglieder viel zum Aufschwung des Obstbaues in der Gemeinde beigetragen haben. Insbesondere ist es der Pomologe Gottlob Oelschläger, dessen mustergültige Obstbaumanlagen eine besondere Beachtung verdienen.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck über Mitteleuropa wirkt vorerst noch fort. Für Freitag und Samstag ist immer noch vorwiegend trockenes, jedoch ziemlich bedecktes und auch zu vereinzelten Schneefällen geneigtes, ziemlich kaltes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Hirsau, 18. Nov. (Unglücksfall.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier heute vormittag beim Langholzführen. Der ledige Adolf Proß kam beim Ortseingang auf bis jetzt unaufgeklärte Weise unter den schwerbeladenen Wagen und wurde überfahren. Schwer verletzt wurde er in das Bezirkskrankenhaus nach Calw überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Stuttgart, 19. Nov. (Revisionsverwerfung.) Die von Intendant Kehm und Ministerialrat Frey gegen das Urteil der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart im Danton-Prozeß eingelegte Berufung ist vom Reichsgericht in Leipzig verworfen worden. Damit ist der berühmte „Danton-Prozeß" endgültig erledigt und Dr. Gg. Schmückle von der Anklage wegen Beleidigung auch von der Berufungsinstanz freigesprochen.

Stuttgart, 18. Nov. (Zeitkarten bei der Reichsbahn.) In letzter Zeit mußten vielfach Reisende beanstandet werden, deren Zeitkartenrahmen nicht in Ordnung waren, bei denen insbesondere die Rahmen sowie ihre Bestandteile beschädigt waren. Aus der Art der Beschädigung konnte vielfach geschlossen werden, daß diese in der Absicht herbeigeführt worden sind, Bild oder Zeitkarte aus dem Rahmen zu entfernen. Zur Vermeidung unliebsamer Weiterungen sei bemerkt, daß Lichtbild und Zeitkarte nach ihrer Anbringung in den Rahmen eine einheitliche Urkunde bilden; diese Verbindung des Lichtbilds mit der Karte schafft einen persönlichen, nicht übertragbaren Ausweis, der nur denjenigen zur Fahrt berechtigt, dessen Bild ursprünglich mit der Karte verbunden worden ist. Zeitkartenreisende mit beschädigten Rahmen werden als Reisende ohne gültigen Fahrtausweis angesehen; sie haben neben der tarifmäßigen Taxnachzahlung und dem Einzug des Rahmens samt Karte unter Umständen Strafverfolgung zu gewärtigen.

Friolzheim, 18. Nov. (Unterlehrer Leutwein.) Zu dem Verschwinden des erkrankten Unterlehrers Leutwein, der am 13. November von hier wegging, können wir berichten, daß Leutwein noch in der gleichen Nacht in Ludwigsburg aufgefunden wurde und zwar in verletztem Zustande. Wie er in seinem krankhaften Zustande dorthin kam, ist unaufgeklärt. Leutwein gab in Ludwigsburg fünf Schüsse auf sich selbst ab, wovon zwei ihn leicht verletzten. Herr Leutwein ist zu bedauern, da er im Kriege Malaria und Typhus hatte und er jetzt offenbar unter dem Nachwehen dieser Krankheiten schwer zu leiden hat. In diesem Zustand ist er denn auch von hier weggelaufen und hat sich selbst verletzt.

Jettenburg, OA. Tübingen, 19. Nov. (Rücksichtsloser Autofahrer.) Als sich der Schäfer auf der Straße zum Einfahren befand, wurde er von einem aus Tübingen kommenden, mit zwei Insassen besetzten Personenauto überrascht, das rücksichtslos durch die Schafherde fuhr. Die Insassen schalteten die Beleuchtung des Autos aus, so daß sie unerkannt entkommen konnten. Einige Schafe wurden überfahren.

Seebronn, OA. Rottenburg, 19. Nov. (Ein Opfer der Transmission.) Die 15jährige Tochter Hilda des Christian Hahn wurde von der Transmission am Zopfe erfaßt, emporgerissen und am Genickwirbel verletzt, so daß der Tod nach einer halben Stunde eintrat.

Sulz a. N., 19. Nov. (Wohnungsbau.) Um der großen Wohnungsnot abzuhelfen, beschloß der Gemeinderat, den Baulustigen mit einem nieder verzinslichen Baudarlehen unter die Arme zu greifen und zu diesem Zweck 100 000 Mark zu genehmigen. Zur Herstellung von Eigenwohnhäusern steht ein Gelände von etwa 22 Bauplätzen zur Verfügung.

Baden.

Mannheim, 19. Nov. In ihrer Wohnung in der Unterstadt wurden die 57 Jahre alte Frau und die 27 Jahre alte Tochter des Tünchers Sovez tot aufgefunden. Sie hatten sich in der Küche mit Leuchtgas vergiftet. Der Gatte und Vater der beiden liegt infolge eines Unglücksfalls im Krankenhaus hoffnungslos darnieder. Dieser Umstand dürfte der Beweggrund zu der Tat gewesen sein.

Mannheim, 19. Nov. Ein eigentümlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag am Neckar bei einer Bootsüberfahrt. Das Auto des Flaschenbierhändlers Wagner aus Feudenheim rollte infolge Versagens der Bremse rückwärts in den Neckar. Wagner, der mit in den Strom gerissen wurde, konnte sich durch Schwimmen retten, während der Kraftwagen in den Fluten versank.

Vermischtes.

Ein Skandal. Ueber einen unerhörten Fall von Grenzschikanen am Bodensee zwischen Lindau und Bregenz weiß die „Konstanzer Zeitung" zu berichten. An Allerheiligen wollte eine in Bregenz wohnende reichsdeutsche Frau, deren Mann als Kriegsopfer im Jahre 1918 in einem Lindauer Lazarett starb und in Lindau bestattet ist, einen Kranz aus Tannen und Sterblaub auf dem Schiff von Bregenz aus mitnehmen. Allen Vorstellungen zum Trotz verlangte das Hafenzollamt Lindau von der armen Kriegerswitwe Verzollung des Grabkranzes. Da die Witwe den Betrag nicht erlegen konnte, wurde der Kranz beschlagnahmt und bei der Heimfahrt mit dem Schiff der Frau wieder eingehändigt. Auf das Grab aber durfte dieses „Zollgut" nicht gelegt werden.

Pfändung des „Simplicissimus"-Unternehmens. Vor einem halben Jahr ging der Simplicissimus-Verlag in die Hände eines neuen Besitzers über. Man erhoffte sich von dieser neuen Aera einen geschäftlichen Aufschwung, um so mehr, als auch reichliche Berliner Geldmittel flossen. Aber das Gegenteil ist eingetreten. Finanzielle Schwierigkeiten haben nunmehr zur Pfändung des Gesamtunternehmens geführt.

Das Verwaltungsgebäude der Rombacher Hütte niedergebrannt. Das Verwaltungsgebäude der Rombacher Hütte, Abteilung Westfälische Stahlwerke in Weimar bei Bochum, ist am Sonntag nachmittag, vermutlich infolge Kurzschlusses, vollkommen niedergebrannt. Dem Feuer sind wertvolle Zeichnungen und ein großer Teil der Akten zum Opfer gefallen.

Ein sonderbarer Scheidungsgrund. Vor den englischen Gerichten spielte sich kürzlich ein Ehescheidungsprozeß ab, der in seinen Motiven nicht gerade alltäglich ist. Frau Sample klagt wegen fortgesetzter Grausamkeit ihres Mannes auf Scheidung. Die Grausamkeit erblickt sie darin, daß ihr Mann seit Jahr und Tag kein Wort mit ihr gesprochen habe. Er schlief allein. Er aß allein. Wenn er ihr begegnete, dann sah er sie nicht an. Der beiderseitige Verkehr wurde durch ein Dienstmädchen, das die von Herrn Sample geschriebenen Zettel vermittelte, aufrechterhalten. Zettel wurden nur geschrieben, wenn es um Geld ging oder das Essen schlecht war. Jeder Versuch von Frau Sample, ihren Mann zum Sprechen zu bringen, schlug fehl. Sie konnte ihn reizen, herausfordern, beleidigen — Herr Sample blieb stumm. Volle elf Monate war Frau Sample tapfer. Dann erlahmte ihre Kraft. Sie verließ das Haus und reichte ihre Scheidung ein. Vor Gericht behauptet Herr Sample, er sei nie persönlich grausam gegen seine Frau gewesen. Wenn sie sein Schweigen als grausam empfände, so sei es ihre eigene Sache. Der Verteidiger formulierte dann auch, dieses Schweigen sei keine subjektive, höchstens eine objektive Grausamkeit. Das Gericht sprach denn auch Herrn Sample frei. Frau Sample bekam trotzdem ihr Recht, indem die Ehe geschieden wurde.

Salomonisches Urteil. Wie aus Kalisch berichtet wird, trug sich dort folgender merkwürdiger Fall zu. In einer Geburtsklinik waren zwei jüdische Frauen zu gleicher Zeit niedergekommen. Die Neugeborenen wurden zusammen gebadet, wobei eins der Kinder starb. Die Pflegerinnen konnten nun nicht angeben, welcher Mutter das lebendige Kind und welcher das tote Kind gehörte. Beide Mütter erkrankten infolge der Aufregung ernstlich. Da beide Mütter das lebendige Kind für sich forderten, ist ein Schiedsgericht von jüdischen Bürgern der Stadt zusammengetreten, das das folgende Urteil fällte: Das Kind bleibt drei Jahre in der Obhut der Geburtsklinik. Nach drei Jahren sollen Sachverständige auf Grund genealogischer Merkmale feststellen, welcher der Frauen das Kind gehören soll.

Handel und Verkehr.

Viehmärkte. Der Markt in Ellwangen war mit zus. 751 Stück Vieh beschickt. Der Handel war flau. Es wurden bezahlt für 1 Paar Ochsen mit 26 Ztr. 965 und 1005 Mark, 24 Ztr. 800, 25 Ztr. 850, 24 Ztr. 1070, 27 Ztr. 1005, 36 Ztr. 1400, 32 Ztr. 1300, 32,5 Ztr. 1420, 24,30 Ztr. 1050, 24,40 Ztr. 1070, 29 Ztr. 1150, 14,8 Ztr. 650, 9,6 Ztr. 500, 13,8 Ztr. 510, 14,06 Ztr. 576 Mark, Stiere 700—800 Mark pro Paar, Farren 535—550, Rinder 343—400, trächtige Kühe 400—500, Kalbeln 240—350, Kälber 80—120 Mark. — In Binsdorf kostete Jungvieh 80—250, Kalbinnen 200—500, Kühe 120—400, Schweine 35, in Gaildorf Ochsen 350—490, Kühe 205 bis 570, Rinder und Jungvieh 132—510 Mark, je das Stück. — Auf dem Schweinemarkt in Mergentheim kosteten Milchschweine 40—60, in Riedlingen 40—60, in Waldsee 38—48, in Tuttlingen 24—40, in Niedersteten 30—54 Mark pro Paar.

Pforzheim, 18. Nov. Die Märkte werden zur Zeit mit Grüngemüse gut beliefert, das Angebot an Salat ist ebenfalls noch günstig. Ausländischer Blumenkohl wird in größeren Mengen auf den Markt gebracht. Die Anfuhr von Kraut ist immer außerordentlich günstig, am Samstag wurde der Weißkohl auf dem Waisenhausplatz der Zentner von 3,50 Mark ab abgegeben. Obst wurde wieder in großen Mengen zugeführt, der Verkauf war mittelmäßig. Butter und Eier werden über den Bedarf angeboten; die Preise für alle diese Waren sind durchweg zu hoch. Geflügel (lebend und geschlachtet) wird in stattlicher Anzahl angeliefert, der Verkauf bleibt jedoch gering. Der Absatz von Rehen, Hasen und dergleichen war am Samstag lebhafter. Der Verkauf von Seefischen ist immer noch mäßig.

Neueste Nachrichten.

München, 19. Nov. Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtages wählte an Stelle des von seinem Posten als Vorsitzender zurückgetretenen Abgeordneten Strasser den völkischen Abgeordneten Dörfler zum Vorsitzenden.

München, 19. Nov. Der „Münchener Zeitung" zufolge sind die Vorarbeiten an der neuen Großfunkstation am Herzogstand, die von der Firma Lorenz A.-G. als größte Station des Kontinents errichtet wird, so weit fortgeschritten, daß sie im Laufe des nächsten Sommers in Betrieb genommen werden kann. Die Station soll Nauen und den Eiffelturm an Leistungsfähigkeit weit übertreffen.

Essen, 19. Nov. Der Zechenverband veröffentlicht eine Erklärung, worin es heißt: Im August betrugen für je eine Tonne der Förderung die Aufwendungen für die Sozialversicherung im Ruhrbergbau 1,93 Mark gegen 0,75 Mark im Frieden. Das bedeutet rund eine Steigerung auf das 2½fache. Auf die Tonne Absatz ergibt sich eine Soziallast von 2,17 gegen 0,80 Mark im Jahre 1913.

Berlin, 19. Nov. Die kombinierte Fußballmannschaft vom Club Francais spielte gegen die Fußballmannschaft des Berliner Tennisclub Borussia. Die deutsche Mannschaft siegte 4:1. (Halbzeit 2:0). — Im Leipziger Kristall-Palast trafen sich gestern die besten Kunst-Turner von Berlin, Leipzig und Hamburg im Städtekampf. Berlin errang einen knappen Sieg mit 2254 Punkten, während Leipzig 2220 Punkte erzielte. — Der Senat der Freien Stadt Danzig hat lt. „Deutscher Allg. Zeitung" gegen die Entsendung des Völker-

---

54

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

„Na, erlauben Sie — wenn mich einer Schuft nennt."

„Nun, wir wollen's vorerst mal beschlafen", brach Flamm kurz ab. „Schließlich weiß jeder, der Haller kennt, daß er ein überspannter Mensch ist in gewissen Dingen."

In dieser Nacht fand Jella keinen Schlaf. Von Minute zu Minute wartete sie, daß ihr Mann kommen und sagen würde, was er mit Bernd gehabt hatte. Aber er kam nicht, sondern ging gleich zu Bett.

Und da sie in diesen beiden Tagen nur das Nötigste miteinander geredet hatten, so wagte Jella auch am nächsten Morgen keine Frage. Flamm aber schwieg. Und gleich nach dem Frühstück teilte er ihr kurz mit, daß er für ein paar Tage verreisen wolle. Kein Wort mehr. Nicht warum, nicht wohin. Ein Handkoffer stand bereits gepackt, und der Wagen war eingespannt.

Freundlich nahm er Abschied. Als er schon im Wagen saß, beugte er sich plötzlich noch einmal zu ihr hinaus:

„Vergib, wenn ich dich gekränkt habe in der letzten Zeit und dir mein Tun auch jetzt noch sinnberlich scheint. Wenn ich wiederkomme . . .", hier brach ihm die Stimme. Er wandte sich hastig ab, drückte noch einmal krampfhaft ihre Hand und murmelte: „Denke an mich, Jella! Und denke im Guten an mich!"

Verwirrt blickte sie dem fortrollenden Wagen nach. Was sollte dies bedeuten? Ging er für immer? Wollte er ihr wirklich das Los ihrer Mutter bereiten? War alles umsonst gewesen? Ihre übermenschliche Selbstbeherrschung, ihre Liebe, ihre Mühe, ihn nie mehr merken zu lassen, daß sie litt?

Aber er hatte doch gesagt: Wenn ich wiederkomme . . .

Und in seinen Augen hatte sie etwas gelesen, das sie lange, lange vergeblich darin gesucht hatte . . .

Trotzdem verbrachte sie ihre Tage in einer Unruhe, die sie nicht los werden konnte. Bald war ihr, als sei seit Flamms seltsamem Abschied alles zu Ende und sie würde ihn nie wiedersehen. Bald wob die Hoffnung süße Träume in ihre einsamen Tage.

Dann kam die Sache mit Bernd. Entsetzt las Jella in der Zeitung täglich verstockte Angriffe auf ihn. Alle die Gerüchte, die über ihn umliefen, fanden ihren Weg auch nach Eberswalde, teils durch die Dienstboten, teils durch Bekannte aus der Nachbarschaft.

Auch die Mutter schrieb lange Episteln, wie düster das Leben daheim geworden sei, wie einsam sie sich fühle neben Bernd, wie zwecklos ihr Dasein sei, nachdem alle Bemühungen, Bernd etwas zu sein, sich als vergeblich erwiesen hatten.

Jella fühlte tiefes Mitleid mit dem Bruder und wäre gern zu ihm geeilt, um ihm ein herzliches Wort aus ihrem Schwesterherzen zu sagen. Aber wenn sie auch alles vergessen hatte, was er ihr angetan — die Beleidigung, die er ihrem Manne zugefügt — und Libinsky selbst hatte ihr auf ihre Bitte alles genau berichtet — durfte sie nicht ignorieren.

Als Gustavs Frau gab es darüber hinweg keinen Weg mehr für sie zu Bernd.

Und dann kam etwas, das sie überhaupt alles andere vergessen ließ. Flamm sandte ihr ein Lebenszeichen. Es war nur eine bescheidene Ansichtskarte mit einem Gruß aus Berchtesgaden, aber es regte doch ihr ganzes Innere stürmisch auf.

[illegible] Berchtesgaden, wo sie beide einst in stiller Seligkeit die ersten Tage nach ihrer Vermählung verbracht hatten! Gerade dorthin!

Zwei Tage später kam eine Karte vom Königssee. Andere folgten. Von Salzburg, vom Untersberg, vom Reichenhall, von kleinen träumerischen Gebietsseen, Alpendörfern, versteckten Pensionen — lauter Punkte, die sie damals in den Flitterwochen gemeinsam aufgesucht hatten. Es war, als mache er nun genau dieselbe Reise, nur allein . . .

Tag und Nacht konnte Jella nichts anderes denken, durchlebte sie im Geist noch einmal jene Reise mit ihm, die den Höhepunkt ihres Lebens gebildet hatte, Tage, die verrauscht waren, nie wiederkehren konnten und doch von der Erinnerung unwiderstehlich festgehalten wurden.

Wie im Traum ging Jella in diesen Tagen ihren Geschäften nach. Und zu tun gab es wahrlich genug. Man war mitten in der Ernte, es gab keinen Verwalter mehr und der Hausherr fehlte. Aber trotz aller Arbeit blühte Jella förmlich auf.

Ihre schönen, kornblumenblauen Augen leuchteten in geheimem Glanz, ihre schlanke Gestalt bekam wieder die federnde Bewegung ihrer Mädchentage, und neue Rosen blühten auf dem zarten, edel geschnittenen Antlitz.

Es war, als ströme aus den Karten, die täglich kamen, das geheimnisvolle Fluidum eines neuen Lebens auf die junge Frau über.

Eines Tages wartete die Mamsell in der Wäschekammer vergebens auf ihre Herrin. Und doch war es Samstag, und sie war für neun Uhr herbestellt, um das frische Zeug für die kommende Woche in Empfang zu nehmen. Und dann sollte es Abrechnung in der Schreibstube geben, und draußen auf den Feldern, wo der Kornschnitt begonnen hatte, erwartete man die Gnädige auch.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bundskommissars in der Frage der polnischen Ausfuhrzölle beschlossen, Berufung beim Völkerbundsrat einzulegen um die Rechte Danzigs in wirtschaftlicher Beziehung zu wahren.

Berlin, 20. Nov. Wie die „Deutsche Allg. Zeitung" zu den Beratungen des Organisationskomitees der deutschen Reichsbahn erfährt, gelten diese hauptsächlich Verkehrsfragen des besetzten Gebiets. Es wurde festgestellt, daß die Uebergabe der Regiebahnen sich reibungslos vollzogen hat. An Hand der neuen Ordonnanz der Rheinlandkommission wurde über die Beziehungen der Reichsbahndirektionen im besetzten Gebiet zu dem Besatzungsmilitär gesprochen. Die Frage der Truppenbeförderung und andere Einzelfragen wurden erörtert.

Bremen, 10. Novbr. Nach dreieinhalbstündiger Debatte wurde der Auflösungsantrag der Sozialdemokraten in namentlicher Abstimmung mit 74 gegen 43 Stimmen angenommen. Demokraten, Zentrum, Hausbesitzer, Sozialisten und Kommunisten stimmten für die Auflösung der Bürgerschaft; Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei und Deutschvölkische dagegen.

Basel, 19. Novbr. Im Schnellzug Basel–Freiburg nahm die Zollbehörde einen Russen fest, der 481 goldene Uhren aus der Schweiz in Schachteln verpackt herausgeschmuggelt hatte. Die Uhren sollen einen Wert von ca. 50000 Goldmark haben. Der Schmuggler, der auch noch reichlich mit amerikanischen Dollarnoten versehen war, soll die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzen.

Prag, 19. Novbr. Die tschechische klerikale Volkspartei hat beschlossen, ebenso wie die deutsche Opposition zum Zeichen des Protestes den Budgetberatungen des Parlamentes fernzubleiben.

Klagenfurt, 20. Nov. Gestern wurde das von Italien entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrags noch besetzt gehaltene österreichische Grenzgebiet, die Stadt Thörl und Umgebung, wegen dessen die österreichische Regierung wiederholt bei der italienischen Regierung vorstellig geworden war, geräumt.

Rom, 20. Nov. Einer der Hauptvertreter der italienischen Agrarier in der Kammer, Abg. Fontana, schildert im „Giornale d'Italia" die Bedeutung des deutschen Marktes für Italien. Fontana glaubt, daß die italienische Landwirtschaft in diesem Jahre für etwa eineinhalb Milliarden Lire nach Deutschland exportieren werde. Wenn aber Italien den Export deutscher Industriefabrikate nach Italien unmöglich mache, werde Deutschland seinen Markt gegenüber den italienischen Agrarprodukten gleichfalls sperren.

Rom, 20. Nov. „Sereno" meldet, daß die italienische Kommission für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland wahrscheinlich aus folgenden Herren bestehen werde: Abg. Jung, Commendatore Sinola, Com. Lucioli und Com. Anerlotti. Die Nachricht, daß der faszistische Abgeordnete Ernesto Belloni gleichfalls der Kommission angehören werde, hält das Blatt nicht für wahrscheinlich, weil dieser Abgeordnete in Italien französische chemische Interessen vertrete.

Paris, 19. Nov. Brigadegeneral Petain ist zum Generalstabschef der französischen Rheinarmee ernannt worden. Der bisherige Generalstabschef, General Sermaize, hält sich weiterhin zur Verfügung des Oberkommandierenden.

London, 19. Nov. Der heutige Kabinettsrat dauerte zwei Stunden. Blättermeldungen zufolge wurde außer dem Sinowjew-Brief auch der Inhalt der Thronrede erörtert. Wie der „Star" meldet, wird die Antwort auf Rakowskis Note besagen, die Regierung glaube an die Echtheit des Sinowjew-Briefes und werde die Notwendigkeit betonen, daß die Propaganda besonders im Osten aufhören müsse.

London, 19. Nov. In einer Reutermeldung über das Genfer Protokoll heißt es, Reuter sei in der Lage, kategorisch festzustellen, daß, selbst wenn das Protokoll abgeändert werden sollte, oder sogar wenn es aufgegeben werden sollte, Frankreich vollkommen sicher sein könne, daß andere Mittel erwogen und auch angenommen werden würden, um ihm die gewünschte Sicherheit zu geben.

Die oberbadische Kommunisten-Revolte vor dem Staatsgerichtshof.

Freiburg, 19. Nov. Am sechsten Verhandlungstage des oberbadischen Hochverratsprozesses vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik sind bereits nahezu sämtliche Angeklagte in die Vernehmung durch den Gerichtshof hineingezogen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Feststellung inwieweit die einzelnen Angeklagten an der Einrichtung und Ausführung des kommunistischen Kuriedienstes beteiligt waren. Die Vernehmung ergab fast ausnahmslos, daß die in der Anklageschrift der Beteiligung an diesem Kuriedienst bezichtigten Angeklagten dabei beteiligt waren, zum Teil als eigentliche Leiter, zum anderen Teil als Vermittler. Durch diesen Kuriedienst wurden vor allem die von den Angeklagten Steiner und Langendorf in der Wohnung des Angeklagten Abgeordneten Bock in Lörrach ausgearbeiteten Fragebogen vertrieben. In diesen Fragebogen wurde u. a. Auskunft verlangt darüber, ob die schon vorhandenen Waffen zur Ergreifung der Macht in den einzelnen Orten als genügend erachtet werden, ob diese oder jene Strecke für Lastautomobile befahrbar sei, wie die Haltung der Bauern sei usw. Aber auch die militärischen Fragebogen wurden durch diesen Kuriedienst weitergeleitet und nach Ausfüllung an die Zentrale zurückgebracht. Ein Teil der Angeklagten will den Inhalt der Fragebogen zunächst nicht gekannt haben. Bei den wiederholt in der Angelegenheit der Fragebogen abgehaltenen Informationszusammenkünften soll auch von bewaffneten Aufständen und Generalstreiks gesprochen worden sein. Doch gehen darüber die Aussagen der einzelnen Angeklagten auseinander. Heute wurde mit der Aufklärung der Sprengstoffdiebstähle begonnen, an denen in der Hauptsache die Angeklagten Schriftsetzer Remmele, Scheffel und Kohlbrenner beteiligt waren, während ein gewisser Grether flüchtig gegangen ist. Die Tatsache, daß derartige Einbruchsdiebstähle verübt worden sind, wurde von den Angeklagten nicht geleugnet. Jedoch geben sie an, daß es sich hiebei um eine Notwehraktion der Arbeiter gegenüber dem drohenden Ansturm der Faschisten gehandelt habe. Zumal bei dem Faschistenhäuptling ein Maschinengewehr und auch andere Waffen gefunden worden waren, die für eine Aktion gegen die Arbeiter bestimmt gewesen sein sollen. Seitens der Anklagevertreter wurde die seinerzeit erfolgte Beschlagnahme eines Maschinengewehres bestätigt. Die mit den Einbruchsdiebstählen in Zusammenhang stehenden Angeklagten stammen alle aus Zell im Wiesental, die Organisation für die Beschaffung von Pulver usw. lag in den Händen des Angeklagten Remmele und des flüchtigen Grether.

Skandalszenen im bayerischen Landtag.

München, 19. Nov. Im Verlaufe der heutigen Sitzung des bayerischen Landtags kam es wieder einmal zu schweren Tumultszenen. Der völkische Abgeordnete Dr. Buttmann wandte sich in einer längeren Rede gegen den Ministerpräsidenten Dr. Held und bezeichnete es als eine Ungeheuerlichkeit, daß Adolf Hitler noch immer hinter Kerkermauern sitze. Bei dieser Stelle der Rede wandten sich die völkischen Abgeordneten mit beleidigenden Zurufen gegen Dr. Held und die Bayerische Volkspartei. Abgeordneter Strasser rief dem Ministerpräsidenten zu: „Pfui über diese Klassenjustiz!" Dieser Zuruf wurde auch von den anderen völkischen Abgeordneten aufgenommen. Im weiteren Verlauf kam es auch zu Auseinandersetzungen zwischen Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei und des Völkischen Blocks, die sich zu Lärmszenen steigerten. Der Landtagspräsident konnte sich schließlich nicht mehr verständlich machen und verließ zusammen mit dem Ministerpräsidenten den Saal. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Wie später bekannt wurde, hat der Ministerpräsident deshalb den Saal verlassen, weil der Abgeordnete Strasser gerufen hat: „Bayern wird von einer Saubande regiert." Nach einer fast halbstündigen Unterbrechung wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Präsident Königsbauer erklärte, eine solch schmähliche Situation, wie sie sich eben ereignet habe, sei im Landtag noch nicht vorgekommen. Der völkische Abgeordnete Strasser habe derart beleidigende und ungezogene Aeußerungen gegen die Staatsregierung und den Ministerpräsidenten gerichtet, daß ein Ordnungsruf nicht mehr in Frage kommen könne. Strasser wurde daher von dem Präsidenten auf Grund der Bestimmungen der Geschäftsordnung wegen gröblicher Störung für den Rest der Sitzung ausgeschlossen. Strasser erhob sich auf die Aufforderung hin, den Saal zu verlassen und rief: Der Schrei nach Gerechtigkeit wird damit nicht unterbunden werden. Er verließ den Sitzungssaal unter Heilrufen des Völkischen Blocks. Der Abgeordnete Buttmann konnte dann in seiner Rede fortfahren.

Die Gendarmenmörder Wiedemann und Köstler gefaßt.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde bei dem Oekonom Friedrich Heberle in Hosen bei Sonthofen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dieses gab den Gendarmeriestationen Sonthofen, Blaichach, Hindelang, sowie der Schutzmannschaft von Sonthofen Veranlassung eine Streife durch das Sonthofer Gebiet zu unternehmen. Gegen Abend kam eine Patrouille in den Hellenstätter Hof, eine einsame in 1500 Meter Höhe gelegene Alphütte, wo sie zunächst niemand antraf. Es wurde jedoch mit Bestimmtheit angenommen, daß sich die gesuchten Einbrecher, in denen man die beiden Raubmörder Wiedemann und Köstler vermutete, die seinerzeit den Stationskommandanten Junker aus Krumbach ermordeten, dort befinden. Mit Hilfe weiterer Patrouillen wurde die Alphütte umstellt. Es konnte nunmehr festgestellt werden, daß sich die Gesuchten tatsächlich in der Hütte befanden. Auf Anruf erklärten die beiden, daß sie jeden, der sich ihnen nähere, erschießen würden. Als sie jedoch erkannten, daß sie umstellt seien, ergab sich Köstler, Wiedemann mußte herausgeholt werden. Er leistete jedoch keinen Widerstand. Die Mörder wurden nach Sonthofen transportiert und ins Gefängnis gebracht. Nach ihren eigenen Anzaben suchten die beiden unmittelbar nach ihrer Bluttat bei Krumbach das Allgäu zu erreichen und haben sich in der Gegend von Memmingen und Kempten, sowie in der hiesigen Gegend aufgehalten. Am Sontag waren sie durch Sonthofen gekommen, und hatten sich in der Nacht in den Alpen aufgehalten.

Zur Pfändung des „Simplicissimus"

wird noch gemeldet: Der „Bayerische Kurier" will wissen, daß der „Simplicissimus", der vor einem halben Jahr aus dem Langen-Verlag in die Hände des Herrn Dr. Gunther Langes übergegangen ist, in finanzielle Schwierigkeiten geraten sei. Nunmehr hätte dies zur Pfändung des Unternehmens geführt. Diese Darstellung ist in dieser Form nicht richtig. Die Simplicissimus-Redaktion befindet sich allerdings in den Räumen des Verlags Gunther Langes, gegen den eine Pfändung vorgenommen worden ist. Da die Gerichtsvollzieher bei ihrer Amtshandlung das Recht haben, alles mit Beschlag zu belegen, was sich in den Geschäftsräumen der Gepfändeten befindet, sind auch an das Eigentum des „Simplicissimus" Siegel angelegt worden. Es ist aber bereits Protest dagegen erhoben worden und das Eigentum des „Simplicissimus", der mit Gunther Langes nur in losem Zusammenhang steht, wird voraussichtlich schon in diesen Tagen wieder frei werden.

Um die Räumung der Kölner Zone.

Nach einer Londoner Meldung deuten die „Times" heute an, daß ein Kompromiß zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkt über die Räumung des besetzten Gebietes dahin erzielt werden könne, daß England etwas länger als bis zum 10. Januar 1925 in Köln bleibt, während Frankreich vor dem 10. Januar 1925 die nötigen Vorkehrungen trifft, um das gesamte Ruhrgebiet schneller zu räumen, als ursprünglich im Londoner Abkommen vorgesehen war. England und Frankreich würden dann gleichzeitig die Kölner Zone und das Ruhrgebiet völlig räumen.

Herriots Politik gegenüber Rußland.

Paris, 19. Nov. Herriot äußerte sich gestern vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten eingehend über die Hauptfragen der auswärtigen Politik Frankreichs, insbesondere über die Anerkennung der Sowjetregierung und die Aufhebung der Botschaft beim Vatikan. Herriot setzte auseinander, welche wirtschaftlichen und politischen Gründe die Anerkennung der Sowjetregierung durch Frankreich gefordert hätten und versicherte, nur der Zufall habe es mit sich gebracht, daß die russische Antwort am Tage vor den englischen Wahlen in Paris eingetroffen ist. Er habe keineswegs beabsichtigt, in den englischen Wahlkampf einzugreifen. Der Ministerpräsident teilte weiter mit, daß die Verhandlungen über die russischen Schulden am 10. Januar mit folgendem Programm in Paris beginnen: 1. Revision der mit der früheren russischen Regierung geschlossenen Verträge. 2. Diplomatische und konsulatorische Klauseln, Privilegien und Immunität. 3. Paßfragen. 4. Regelung der Vergangenheit, Staatsbesitz und Staatsinteressen, Entschädigung von Staat zu Staat, Anleihen, Privatbesitz und Privatinteressen in Rußland und in Frankreich. 5. Die neuen russischen Bestimmungen über das Privateigentum.

Frankreichs Gründe für die Anerkennung Rußlands.

Paris, 19. Nov. „Petit Parisien" macht heute über die Ausführungen Herriots in der Kammerkommission für Auswärtige Angelegenheiten folgende ergänzende Mitteilungen: Herriot sehe auf die großen Möglichkeiten des russischen Wirtschaftsmarktes hin, der für die französischen Industrieprodukte unentbehrlich sei. Es bestände die Möglichkeit einer vorteilhaften Verwendung französischen Kapitals bei den Wirtschaftsabschlüssen mit Rußland. Deutsche und Amerikaner hätten sich bereits in Rußland eingenistet. In Lausanne habe man sich davon Rechenschaft ablegen lassen, daß es nicht möglich sei, Rußland länger aus der europäischen Gemeinschaft auszuschließen, besonders wegen der Regelung des Meerengenproblems. Die lebhafte politische Tätigkeit der Sowjets in den russischen Kolonien und Protektoraten in Asien müsse aus nächster Nähe überwacht werden. Außerdem sei die Kriegsgefahr an der östlichen Grenze größer als an der westlichen. Aus all diesen Gründen sei die Anerkennung Rußlands unerläßlich gewesen.

Erneutes Sinken des Frankenkurses.

Paris, 18. Nov. Seit dem letzten Montag erfolgt eine starke Baisse des französischen Franken, welche dadurch hervorgerufen wurde, daß alle Mitteilungen, wonach Morgan eine größere Dollaranleihe gewährt hätte, unrichtig oder wenigstens verfrüht wären. Die „Ere Nouvelle" beschwört heute die ausländischen Spekulanten, mit ihrer Baissespekulation inne zu halten, denn die Morgan-Anleihe werde sicherlich zustande kommen, obwohl noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt seien. Anlaß zur Aufregung und Beruhigung bestehe nicht.

Der unschuldige Sasonow.

Paris, 19. Nov. Sasonow, der sich in Versailles aufhält, ersucht den „Temps" um die Veröffentlichung einer Berichtigung zu der ihm in den Mund gelegten Aeußerung in den von dem „Oeuvre" veröffentlichten Aufzeichnungen des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, Louis. Er erinnere sich nur noch vage an eine Unterredung, die er mit Dutasta in Petersburg gehabt habe. Aber Armseligkeiten, die ihm die Aufzeichnungen zuschrieben, habe er sicher nicht gesagt. Schließlich erklärt Sasonow, Zar Nikolaus habe entschlossen für den Frieden gearbeitet und sei von seiner Regierung hierbei unterstützt worden. Selbst wenn sich ein gegenteiliger Einfluß geltend gemacht hätte, hätte er nicht die geringste Aussicht auf Erfolg gehabt. Zum Schlusse behauptet der ehemalige Außenminister: Unsere ehemaligen Freunde waren ebenso pazifistisch wie wir, was die Möglichkeit eines Druckes in agressivem Sinne von ihrer Seite ausgeschlossen hat.

Der Prozeß Nathusius.

Lille, 19. Nov. Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen General von Nathusius findet morgen statt. Auf der Gerichtsschreiberei verlautet, daß das Kriegsgericht um 12 Uhr mittags zusammentritt, daß es zunächst einige kleine Angelegenheiten erledigen wird und daß die Verhandlungen gegen Nathusius gegen zwei Uhr nachmittags beginnen wird. Das Kriegsgericht glaubt, daß die ganze Verhandlung nur eine Stunde dauern wird. Allen deutschen Journalisten, die in Paris tätig sind, wurden Plätze eingeräumt.

Ein Anschlag auf den Generalgouverneur des Sudans.

Auf den Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, den Generalgouverneur des Sudan Lee Stack wurde Mittwoch nachmittag ein Attentat in Kairo verübt, über das folgender amtlicher Bericht eingelaufen ist: Als Stack in Begleitung seines Adjutanten Campbell vom Kriegsministerium nach Hause fuhr, wurde auf seinen Wagen eine Bombe geworfen, die jedoch nicht explodierte. Darauf folgten seinem Wagen mehrere Männer, die fortgesetzt aus Pistolen feuerten. Stack wurde von drei Kugeln in den Unterleib, an einer Hand und in den rechten Fuß getroffen. Campbell und der Kraftwagenführer wurden ebenfalls verwundet. Der Zustand Stacks, der ins Krankenhaus eingeliefert wurde, ist bedenklich. Die Attentäter entkamen auf zwei Kraftwagen, deren Nummern jedoch der Polizei bekannt sind. Zaglul Pascha begab sich unmittelbar nach dem Vorfall zur Residenz und drückte sein Bedauern aus.

Anglo-amerikanische Entente?

Washington, 19. Nov. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, rechnet man in Regierungskreisen mit der Möglichkeit, daß eine zweite Washingtoner Konferenz zu einem früheren als dem bisher angenommenen Zeitpunkt stattfinden dürfte. Zu dieser Annahme glaubt man durch den Mangel an Sympathie von seiten der britischen Regierung gegenüber dem Abrüstungsprotokoll des Völkerbunds berechtigt zu sein. England hat dadurch nach Meinung hiesiger Stellen den Weg für eine engere anglo-amerikanische Entente geebnet, die eine einflußreiche Rolle in der internationalen Politik zu spielen berufen ist.

Dreizehnjährige als Mörder des Spielgefährten. Die Mörder des kleinen Ernest Schwer, seine Spielgefährten, der dreizehnjährige (!) John Megan, der elfjährige Daral Megan und der dreizehnjährige Adam Rotuneo in Newyork sind bis zum 25. 11. aus der Haft entlassen und der Obhut ihrer Eltern übergeben worden. Der Bericht des Untersuchungsrichters ergibt vorsätzliche Tötung des jungen Schwer mit einer Zimmerflinte. Der Staatsanwalt wird ein Verfahren gegen das Warenhaus eröffnen, in welchem die Mörder die Waffen gekauft haben, mit welchem der Mord ausgeführt wurde.

Viehzählung am 1. Dezember 1924.

Die Gemeindebehörden werden auf die Verfügung des Ernährungsministeriums vom 12. November 1924 über die Vornahme einer Viehzählung (Staatsanz. Nr. 266) aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß die Ortsliste von dem Ortsvorsteher unter Beachtung der ihr aufgedruckten Bestimmungen abzuschließen und bis spätestens **10. Dezember 1924 an das Oberamt** einzusenden ist. Vordrucke werden den Gemeinden heute übersandt.

Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Esel (auch Maulesel, Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Geflügel (Gänse, Enten, Hühner), ferner sind die in der Zeit vom 1. Dezember 1923 bis 30. November 1924 vorgenommenen (nicht beschaupflichtigen) Hausschlachtungen von Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen zu ermitteln.

Gleichzeitig sind für die Bezirksfarrenschaubehörde die **Zahl und Rasse** der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen **Kühe** und sprungfähigen **Kalbinnen** (je getrennt), sowie der Bestand an sprungfähigen und zur Zucht verwendeten **weiblichen Schweinen und Ziegen** zu ermitteln und dem Oberamt zu berichten.

Der Ortsliste ist eine gedrängte Darstellung über die Ursachen der in den einzelnen Viehgattungen eingetretenen Verschiebungen beizufügen.

Neuenbürg, den 19. November 1924.

Oberamt:
Lempp.

Schwann.
Sehr schöne
Speise-Gelberüben
zum **Einlegen** hat abzugeben
Gottlieb Gentner,
Gärtnerei.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg a. E.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern

Geflügelfutter,

Welschkorn, Welschkornschrot,
Welschkornmehl, Weizenfuttermehl,
Gerste, Kleie,

Schweine-Mastfutter

in verschiedenen In Sortierungen äußerst billig.

Bei Bezug von Originalsäcken Preisermäßigung.

Herrenalb-Kullenmühle, 19. Nov. 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Marie Müller, geb. Ruff,

danken wir herzlich. Insbesondere danken wir allen denen, die sie während ihrer kurzen Krankheit besuchten und erquickten, ebenso für den erhebenden Gesang des Leichenchors unter Leitung des Herrn Lehrers Müller, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte.

In tiefer Trauer:
Friedrich Müller mit Kindern.

Arnbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 22. November 1924,
stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Ochsen" in Arnbach freundlichst einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Jäck, Goldarbeiter,
Sohn des Fr. Jäck, Sensenschmieds, Arnbach.
Lina Schuhmacher,
Tochter des † Ernst Schuhmacher, Steinhauers, Arnbach.
Kirchgang 1 Uhr in Gräfenhausen.

Zainen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 22. November 1924,
im Gasthaus zum „Lamm" in Zainen
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ernst Hölzle
Margarete Wohlgemuth.
Kirchgang 12 Uhr in Liebenzell.

Decken Sie Ihren Bedarf

in
Herren-, Damen-, Kinderstiefeln
und
Hausschuhen
im

Schuh-Haus Brosnick,

Neuenbürg,
Alte Pforzheimer-Straße.

Biete preiswert an:

Sie haben unbedingt Vorteile!

Herren-, Damen-, Knaben- und Kinder-Stiefel,
Rindleder-Rohr- und Arbeiter-Stiefel,
Herren-Zug- u. Schnallenstiefel,
Tourenstiefel mit wasserdichtem Futter, Fußballstiefel,
Sandalen, Turnschuhe in allen Ausführungen.

Gute reelle Bedienung ist Ihnen gewiß!

Große Auswahl! **Mäßige Preise!**

Schuh-Haus Brosnick, Neuenbürg.

Garantierte Dauerbrand-Oefen

gleichmäßig erwärmte Zimmer
und Kohlen-Ersparnis erzielend,

Zimmer-Oefen, Koch-Oefen,
Fabrikösen, Wirtschaftsösen,
Waschkessel, Kochherde
in großer Auswahl.

Vergleichen Sie meine **besond. niedrigen** Preise.
Wiederverkäufern: Sonderpreise.

H. Külsheimer Nachfolger, Pforzheim,

Eisenhandlung.
13 Leopoldstrasse 13.

Preis-Aufgabe.

Nierp niek ssiefl enho

Jeder, der uns die Lösung obigen, für unser Preisrätsel zutreffenden Sprichworts einsendet, nimmt vollständig gratis an der Verteilung der nachstehend verzeichneten Preise teil und **ist Gewinner** eines solchen. Zur Verteilung gelangen:

3 Herrenzimmer-Einrichtungen
3 Schlafzimmer-Einrichtungen
3 Küchen-Einrichtungen
2 Fahrräder
2 Nähmaschinen
5 Nähtische
2 Wäsche-Aussteuern, Wert je 250 M.

Damen- und Herren-Uhren, Goldwaren usw., sowie eine grosse Anzahl kleine Preise.

Die Lösung ist sofort einzusenden. Die Beteiligung ist für **Jedermann vollständig kostenlos.** Sofern Benachrichtigung gewünscht wird, sind der Lösung die Unkosten für Porto, Drucksachen und Schreiblohn beizufügen. Schreiben Sie sofort an

Füllhorn-Verlag G. m. b. H., Braunschweig 291.

Schulbad Neuenbürg.
Bäder werden abgegeben:
Freitag nachm. 2 bis 9 Uhr,
Samstag vorm. 9 Uhr bis nachm. 9 Uhr.

Wer

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht

inseriert am erfolgreichsten u. billigsten im

„Enztäler".

Pfannkuch

Frische
See-Fische
Cabliau
Bratfische

Pfannkuch

G.m.b.H. & Co.

Dobel.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 23. November 1924,
stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Hotel zur „Sonne"
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Stängle,
Sohn des Karl Stängle, Bäckers.
Pauline Müller,
Tochter des Gottlieb Müller, Straßenwarts.
Kirchgang 11 Uhr.

Kapfenhardt, Gasth. z. Traube.

Nächsten Sonntag den 23. Nov.
findet bei mir **von 3 Uhr ab**

große Tanz-Belustigung

bei **erstklassiger Blechmusik** statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird. **Ia Speisen und Getränke.**

Murschel zur „Traube".

Zur jetzigen Gebrauchszeit
empfehle ich

Rübenmühlen u. Rübenschneider

in verschiedenen Ausführungen,

Kreissägen mit Schiebetisch,
Kartoffelwäscher,

eigenes Erzeugnis, in bester Ausführung.

Wilh. Wackenhuth, Calw.

Dr. Thompsons Seifenpulver

spart Arbeit, **Zeit und Geld**

Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim,

Ecke Metzger- u. Blumenstr.